

Die Achilleen der Berliner Adventivflora.

Von

Roman Schulz.

(Vorgetragen in der Sitzung vom 11. Januar 1901.)

Die reiche Flora, welche sich neuerdings bei Berlin in der Nähe von Mühlen und Getreidelagerplätzen eingefunden hatte, ist in den letzten Jahren wieder mehr und mehr geschwunden. Unter den Pflanzen, die ihren Platz behauptet haben und noch im verflossenen Sommer reichlich eingesammelt werden konnten, finden sich auch einige Achilleen: *Achillea crithmifolia* W. K. und *A. nobilis* L., beide bei Rüdersdorf. An den Rüdersdorfer Fundstellen zeigten sich die Achilleen stets in grösserer Individuenzahl und einer nicht unbeträchtlichen Mannigfaltigkeit von Formen. Bisher sind in den Berichten über die hiesige Adventivflora nicht alle beobachteten Formen aufgezählt worden, nämlich nur *A. nobilis* L. nebst der Varietät *Neilreichii* Kerner und *A. Gerberi* M. B., irrtümlicherweise dann noch *A. micrantha* M. B. Es war eben häufig nicht leicht, die einzelnen Species und ihre Varietäten genau von einander zu sondern und zu bestimmen. Um jedoch das Material, welches teils von meinem Bruder O. Schulz, teils von mir im Laufe von sieben Jahren eingesammelt wurde, nicht ungeordnet zu lassen, habe ich letzthin nochmals eine Untersuchung desselben vorgenommen. Erleichtert wurde meine Bestimmungsarbeit dadurch, dass mir Herr Professor Dr. Schumann gestattete, das Königliche Herbar zu benutzen, wofür ich ihm auch an dieser Stelle meinen Dank ausspreche; ebenso bin ich Herrn Dr. Loesener für freundlichst erteilte Auskunft zu Dank verpflichtet, wie auch Herrn Dr. Behrendsen, der mir seine reiche Sammlung bereitwilligst zur Verfügung stellte.

Folgende Arten und Formen habe ich nunmehr unterschieden:

1. *A. Millefolium* L. var. *lanata* Koch, non Spreng. Mit diesem Namen möchte ich zunächst eine bei Köpenick gefundene Pflanze bezeichnen. Sie ist in allen Teilen seidenwollig-zottig behaart; der Stengel ist steif-aufrecht, 75 cm hoch; alle Stengelblätter, selbst die

oberen, sind flach (2—3 cm, an der Basis bis 4 cm breit) und dreifach-fiederteilig, die der Erneuerungssprosse durch Spaltung der Fiederchen dritter Ordnung fast vierfach-fiederteilig; die unteren Stengelblätter werden bis 18 cm, die der Sprosse bis 28 cm lang; die Strahlblüten sind oberseits schwach-gelblichweiss angehaucht. Koch (Synopsis fl. Germ. et Helv. ed. I. 373 [1837]) beschreibt *A. Millefolium* γ . *lanata* wie folgt: Stengel, Blätter und Doldenrispe wollig-zottig; übrigens wie die gewöhnliche Form. — Nach dieser kurzen Diagnose zu urteilen, dürfte meine Bestimmung zutreffend sein. Allein ich sammelte bei Köpenick und bei Tegel noch niedrige, schmalblättrige Exemplare, an denen die Blätter weniger geteilt und die gedrängt stehenden Fiedern kürzer sind. Im übrigen gleichen sie der vorigen Form vollkommen, besonders in der Behaarung. Die Blüten sind rein-weiss oder oberseits sehr schwach gelblichweiss. Solche Pflanzen sind von Schlechtendal (Flora Berolinensis I. 445, 446 [1823]) als *A. Millefolium* β . *contracta* bezeichnet worden. Er charakterisiert die Varietät folgendermassen: Etwas wollig, Blätter aufrecht, Fiedern dicht zusammengedrängt (pinnis coarctato-convolutis) . . . Stengel aufrecht, einfach, wollig; die oberen Blätter dem Stengel fast angedrückt, vornehmlich an der Basis wollig; die endständige Doldenrispe nicht weitläufig. Diese Form weicht zwar durch ihre eigenartige Tracht, aber nicht durch ein spezifisches Merkmal ab. — Anderer Meinung ist Scheele gewesen, der sie unter dem Namen *A. Pannonica* als eine eigene Art beschrieb (Linnaea XVIII. 471 [1844]). In Aschersons Flora der Prov. Brand. etc., S. 323 (1864) wird die in Rede stehende Form mit dem Schlechtendal'schen Namen aufgeführt und kurz beschrieben („Pfl. wollig zottig, sonst wie die Hauptform“), zugleich Kochs *A. Millefolium* γ . *lanata* als Synonym erwähnt. Von Kerner ist sie in der Flora exsiccata Austro-Hungarica als *A. Pannonica* Scheele ausgegeben worden. Durch Vergleichung meiner bei Tegel und Köpenick gefundenen Pflanzen mit Kerners Exsiccaten konnte ich die völlige Identität beider feststellen. Exemplare aus Norddeutschland, die spontan wuchsen und sich gleichfalls in keiner Weise von *A. Pannonica* Scheele trennen lassen, besitze ich von den mit einer reichen pontischen Hügel flora besetzten Abhängen des Oderthals bei Stolpe (Prov. Brand., Kreis Angermünde, leg. O. Schulz), ganz ähnliche Pflanzen, die nur durch kahlere Hüllkelche abweichen, vom Weststrande der Insel Hiddensee (leg. R. u. O. Schulz). Auf dem Kerners Exsiccaten beigefügten Zettel (Schedae ad flor. Austr.-Hung. nr. 992) wird angegeben, dass Koch mit der Varietät *lanata* speciell diese *A. Pannonica* gemeint habe. Aus Kochs Diagnose ist jedoch nicht zu entnehmen, dass breitblättrige Formen ausgeschlossen sein sollen. Dass ein spezifischer Unterschied zwischen beiden Formen nicht besteht, lässt sich deutlich genug an den unteren Stengelblättern der *A. Pannonica* wahrnehmen,

die bereits mehr zerteilt sind. Zudem beobachtete ich die gleiche Veränderlichkeit der Blätter an der sehr nahe stehenden *A. Millefolium* var. *Sudetica* Opiz (= var. *alpestris* Wimm. et Grab.) und auch an anderen Schafgarben (s. u.). *A. Millefolium* var. *Sudetica* Opiz sammelte ich im Riesengebirge an derselben Stelle (am Südabhang der Kesselkoppe bei den Hofbanden) mit flachen, vielteiligen, über $2\frac{1}{2}$ cm breiten Blättern und in einer mit *A. Pannonica* correspondierenden Form. In Anbetracht dieser Verhältnisse und um für alle hierher gehörigen Pflanzen einen gemeinsamen Namen zu besitzen, habe ich die Bezeichnung *A. Millefolium* L. var. *lanata* Koch beibehalten und sehe *A. contracta* Schl. = *A. Pannonica* Scheele als schmalblättrige Form derselben an.

2. *A. setacea* W.K. Von der normalen Pflanze, die durch sehr fein zerteilte Blätter gekennzeichnet ist, weichen die bei Rüdersdorf gefundenen etwas ab. Einige haben kürzere, derbere Blätter und linealkelförmige, eingeschnittene, kürzere Blattzipfel, die sich fast dachziegelig decken. Sie entsprechen der *A. setacea* W.K. b. *brevifolia* Rehl. (vgl. A. Rochel, *Plantae Banatus rariores*, p. 71, tab. XXXI [1828]). Andere dagegen tragen lange, kräftige Blätter; sie besitzen nicht mehr das der *A. setacea* sonst eigene zierliche Aussehen, sondern ähneln in der Tracht der *A. contracta* Schl. Ihre Zugehörigkeit zur *A. setacea* ist aber schon durch die dichte, fast halbkugelige Doldenrispe und durch die Gestalt der Köpfchen, die im allgemeinen nicht bloss kleiner, sondern auch länglicher als die der *A. Millefolium* sind, ausser Frage gestellt.

3. *A. crithmifolia* Waldst. et Kit. *Plant. rar. Hung.* I, p. 68, t. 66. Geogr. Verbreitung: Ungarn, Siebenbürgen, Balkanhalbinsel. Besonders diese Art zeigte sich recht variabel. Die extremen Formen sehen einander so unähnlich, dass man glauben könnte, verschiedene Species vor sich zu haben. Abgesehen von den nachstehend genannten Varietäten, fand ich die Pflanze veränderlich in Bezug auf die Breite und Fiederung der Blätter, die Grösse der Blütenköpfe, die Grösse und Färbung der Zungenblüten. Recht sonderbar, im Aussehen ganz verändert, erscheint eine Form mit luxuriös entwickelten Stengelblättern. Dieselben werden bis über $2\frac{1}{2}$ cm breit und 9 cm lang; die Fiedern und der Mittelstreif des Blattes sind sehr verbreitert, die Bekleidung ist dementsprechend vermindert. Dass man es nicht mit einer konstanten Varietät zu thun hat, beweist mir am besten ein Exemplar, an dem der eine Ast mit normalen, der andere mit luxuriös gestalteten Blättern versehen ist. In Bezug auf die Fiederteilung der Blätter sei bemerkt, dass die am Grunde des Blattes stehenden Fiedern durchaus nicht immer ganzrandig sind, wie Beck angiebt (vgl. G. Beck, *Flora von Nied.-Oesterreich*, S. 1198 [1893]). Häufig genug sind sie, der von Waldstein und Kitaibel gegebenen Abbildung entsprechend, ebenso

gestaltet wie die folgenden Fiedern; oft allerdings sind sie in geringerem Masse gespalten, nur gezähnt, oft auch, besonders an den oberen Blättern, völlig ganzrandig. Die Angabe: „das erste Fiederchen jeder Fieder von der ungezähnten und schmal geflügelten Blattspindel entfernt“ gilt nur für die oberen Blätter und auch für diese nicht ausnahmslos. Die Zungenblüten fand ich an den Rüdersdorfer Pflanzen bald halb so lang als die Hülle und dann oberseits immer hell-gelblichweiss gefärbt, bald nur $\frac{1}{3}$ so lang oder noch kürzer und dann zuweilen von fast strohgelber Farbe. Wirklich weiss blühende *A. crühmifolia* habe ich noch nicht zu sehen bekommen. Die Hüllschuppen einiger Exemplare sind hellbräunlich gerandet. Fundorte für die normale Form sind die Hügel zwischen Woltersdorf und den Kalkbergen östlich von der Chaussee (hier spärlich) und ein Ackerrain unweit Altengrund (hier viel und in mannigfacher Gestalt). Als Adventivpflanze wurde die typische *A. crühmifolia* W. K. auch bei Hamburg beobachtet (vgl. J. Schmidt, Deutsche Bot. Mon. XIV. 53 [1896]); Exemplare von dort befinden sich in meinem Herbar. An der zuerst genannten Oertlichkeit bei Rüdersdorf trat die Art ausserdem noch in zwei so abweichenden Formen auf, dass man dieselben wohl richtiger als Varietäten bezeichnen muss:

Var. *pseudo-nobilis* Schur. (Enumeratio plantarum Transsilvaniae, p. 330, 331 [1866]). Meine Pflanzen besitzen einen schlanken, einfachen, gestreiften Stengel; die schmalen, oft etwas locker gestellten Blätter tragen kurze, weniger geteilte Fiedern; meist sind dieselben nur in 2—4 lineal-lanzettliche, zugespitzte, von dem schmalen Mittelstreif etwas entfernte Zipfel gespalten; die 4—5 unteren, am Grunde des Blattes stehenden Fiedern sind gänzlich ungeteilt und meist vorgezogen, wodurch das Blatt wie geöhrt erscheint. Man sieht aus diesen Angaben, dass die von Beck erwähnten Merkmale an vorliegender Pflanze sehr deutlich in die Erscheinung treten. In der Grösse und Farbe der Strahlblüten ändert sie wie die Hauptform ab. Diese Varietät ist zuerst von Rochel als fragliche *A. nobilis* L. ausführlich und trefflich beschrieben worden (vgl. A. Rochel, Plant. Ban. rar., p. 71, tab. XXXII, fig. 66 [1828]). Seine Abbildung jedoch giebt nur ein Habitusbild und steht wegen der stumpf gezeichneten Zipfelchen der Stengelblätter mit der Beschreibung im Widerspruch. Der Diagnose fügt Rochel folgende Anmerkung hinzu: Von der typischen *A. nobilis* L. vornehmlich durch den einfachen Stengel, fiederspaltige Blätter mit spitzen Zipfeln, durch die geflügelte, völlig ganzrandige Spindel und fast kugelige Blütenkörbchen — kaum beständige Merkmale — verschieden. — In Wahrheit aber hat unsere Pflanze mit *A. nobilis* L. kaum eine habituelle Aehnlichkeit; eher könnte sie an *A. Millefolium* angereicht werden, mit der ja *A. crühmifolia* überhaupt nahe verwandt

ist.¹⁾ Heuffel (Verh. Zool. Bot. Gesellsch. in Wien VIII, 135 [1858]) erklärt Rochels Pflanze für eine Form der *A. crithmifolia* mit weniger geteilten Blättern und breiteren (unzutreffend!) Blattzipfeln. Von Schur l. c. ist sie dann mit dem Namen „*pseudonobilis*“ versehen worden. Seine Diagnose lautet: Blätter weniger geteilt, Blattzipfel länglich-lineal. — Im Berliner Musealherbar fand ich nur ein einziges hierher zu rechnendes Exemplar. Es wurde von Th. v. Heldreich in Thessalien gesammelt und unbestimmt gelassen. Die beiliegende Etikette trägt folgende Angaben: *A. odoratae* affinis an species nova? In m. Pelio reg. super. 4—5000'. 27. 7. 1882.

Var. *villosa* m. Niedriger als die Hauptform; in allen Teilen dichter zottig behaart; Blätter schmäler, insonderheit die der Erneuerungssprosse, gelblich-grün; Zipfel der Fiedern kürzer, die der Stengelblätter abgerundet-stumpf (ein Spitzchen fehlt oder ist nur schwer erkennbar), die der Sprossblätter lineal-lanzettlich, stumpf oder stumpflich; die öhrchenförmigen Fiedern am Grunde der Stengelblätter bald ganzrandig, bald etwas gezähnt; Stengel unten oder bis über die Mitte hinauf rot gefärbt; Doldenrispe sehr dicht; Zungenblüten kürzer als das halbe Köpfchen, oberseits fast strohgelb. — Es ist offenbar eine sehr sonnigen und trockenen Standorten angepasste Form. Allein sie ist beständig; ich beobachtete sie in Gesellschaft der typischen Pflanze und der vorigen Varietät seit Jahren an derselben Stelle. In der Litteratur finde ich sie nicht erwähnt. *A. Banatica* Kit. (in DC. Prodr. VI. 29) ist nach der Beschreibung (vgl. auch Heuffel l. c., Neilreich l. c. und Kerner, Oesterr. Bot. Zeitschr. XXI. 156 [1871]) eine *A. crithmifolia* mit etwas schmäleren Blattzipfeln; sie kann hier nicht in Betracht kommen und stellt übrigens wegen der Unbeständigkeit des genannten Merkmals eine kaum erwähnenswerte Abänderung dar. Ebenso wenig vermag ich die von Schur l. c. beschriebene var. *diversifolia* von der Hauptform zu unterscheiden.

4. *A. nobilis* L. Bei der Sichtung des Materials kam es mir vor allem darauf an, *A. Neilreichii* sicher zu bestimmen. Die Charaktere dieser von Kerner (Oesterr. Bot. Z. XXI. 141 [1871]) als Art aufgestellten Pflanze sind jedoch durchweg schwankend. G. Beck

¹⁾ Doch kann ich nicht der Ansicht Neilreichs (vgl. Diagnosen der in Ung. u. Slav. beob. Gefäßspfl., S. 67) hepflichten, der den systematischen Wert der *A. crithmifolia* in folgender Weise beurteilt: Sie weicht von *A. nobilis* L. durch die völlig ganzrandige Spindel, von *A. Millefolium* L. durch im Umriss breitere Blätter und entferntere Segmente ab, Merkmale, die weder beständig noch wesentlich sind; es ist daher eine unsichere Art, welche in die beiden genannten übergeht. — Ich halte sie vielmehr von allen verwandten Schafgarben schon durch die eigentümlichen Blätter der Erneuerungssprosse, deren Fiedern in der Teilung und Gestalt an die Blätter von *Crithmum maritimum* L. erinnern, für genügend verschieden, um sie als gute Species aufführen zu können.

(a. a. O. S. 1197, 1198) äussert sich über das Verhältnis der *A. nobilis* zur *A. Neilreichii* folgendermassen: „*A. nobilis* L. kommt in zwei, vielfach durch Mittelformen mit einander verbundenen Formen vor . . . In der Blattgestalt und deren Behaarung konnte ich jedoch an der westeuropäischen Pflanze keine wesentlichen Unterschiede vorfinden. Die Blätter variieren bei derselben ebenso wie bei unserer Pflanze, schmal- und gröberzipfelig, sowie durch dichte Behaarung grau (Linné nennt sie „*tomentosa*“) oder schwächer behaart und grün, breiter und schmaler“. Als einzige Kennzeichen für *A. Neilreichii* lässt er bestehen: „Blumen blassgelb; die Zunge kaum 1 mm breit“. Bestimmt man aber nur nach diesen letzten Angaben, so kann man leicht klein und gelblich blühende Formen des Typus für *A. Neilreichii* halten. Ich ordnete daher mein bei Rüdersdorf gesammeltes Material zunächst nach der Blattform. Unter den Pflanzen mit deutlich getrennten Fiedern sonderte ich die Exemplare mit grauzottiger Bekleidung und sehr kleinen gelblichen Zungenblüten aus: diese stellen die wahre *A. Neilreichii* Kerner dar (vgl. Verh. Bot. Ver. Brand. XXX, S. 284). Die übrigen Exemplare besitzen ein kräftiges Aussehen und ansehnlichere Köpfe mit weissen Strahlblüten. Sie wären ihrer Blattgestalt nach zwar als *A. Neilreichii* zu bestimmen, stehen jedoch in allen anderen Merkmalen der Hauptform näher. Beck's Angaben entsprechend, fand auch ich die ihrer breiten Fiedern wegen zur normalen *A. nobilis* L. gezählten Pflanzen in der Behaarung veränderlich. Aber auch die Grösse der Blütenköpfe, die Grösse und Farbe der Züngelchen ist durchaus schwankend. Die Zungenblüten sind entweder rein-weiss oder oberseits blass-gelblichweiss oder auch deutlich-gelblichweiss. In letzterem Falle entsprechen die Exemplare der *A. nobilis* L. *β. ochroleuca* Boissier (Fl. Orient. III. 257 [1875])¹⁾ Trotz der Veränderlichkeit der *A. nobilis* und der vorhandenen Mittelformen erscheint es mir nicht ratsam, Kerners Diagnose der *A. Neilreichii* abzuändern, weil man dann nicht die vom Autor charakterisierte, von Oesterreich bis in den Orient weit verbreitete Schafgarbe bezeichnen würde. Andererseits ergibt sich, dass man *A. Neilreichii* unmöglich als eine gute Species neben *A. nobilis* stellen kann.

5. *A. Gerberi* M. B. Diese Art aus der Gruppe „*Filipendulinae* DC.“ fand sich in zwei habituell recht unähnlichen Formen vor, einer breit- und einer schmalblättrigen, die beide schon vom Autor unterschieden

¹⁾ Um Verwechslungen vorzubeugen, sei bemerkt, dass Boissiers Synonym: *A. ochroleuca* Ehrh., non W. K. anzuschliessen ist, da, wie Kerner (a. a. O. S. 139, 140) sehr ausführlich dargethan hat, *A. ochroleuca* Ehrh. Beitr. 7, p. 166 [1792] doch = *A. ochroleuca* W. K. Pl. rar. I, p. 33, t. 34 = *A. pectinata* Willd. Sp. pl. III. 2197 ist, während Willdenows *A. ochroleuca* (l. c. p. 2210) nach Tausch zu *A. Millefolium* L. gehören soll.

worden sind, vgl. Marschall v. Bieberstein, Flora Taurico-Caucasica II. 334, 335 (1808): *A. Gerberi* α . und β . Die Form α . kennzeichnet er folgendermassen: Grösser, mit deutlichen und zerteilten Fiedern, die Form β .: Niedrig, Fiedern nebst Zipfelchen der Blätter verkürzt. — Ueber die Veränderlichkeit der Art und den Zusammenhang ihrer Formen wird folgendes mitgeteilt: Die Blätter sind sehr vielgestaltig, ihre Abschnitte bald kurz, eiförmig, manchmal gelappt oder ungeteilt, bald länglich und eingeschnitten-gelappt . . . Die Varietät β . entspricht einer deutlich unterschiedenen Art wegen der dachziegeligen, undeutlich-gelappten, gleichsam kammförmigen Blattfiederchen, ist aber durch Zwischenformen mit der ersten verbunden. — Wohl in Anlehnung an den letzten Ausdruck ist die Var. β . von De Candolle mit dem Namen „*subcristata*“ belegt worden (DC. Prodr. VI. 29 [1837]); er giebt folgende Diagnose: Dichter graufilzig, Fiedern kürzer, undeutlicher gelappt. — Die typische Pflanze (*A. Gerberi* α . M. B.) sammelte ich bei Rüdersdorf auf den Hügeln zwischen Woltersdorf und Altengrund und bei der Humboldt-Mühle unweit Tegel. An einigen besonders schön entwickelten Exemplaren sind die Blätter 5 cm lang und reichlich $1\frac{1}{2}$ cm breit. Der verbreiterte Mittelstreif des Blattes ist im oberen Teile durch herabgerückte Zipfel der Fiedern etwas gezähnt. Die länglichen, von einander getrennten Fiedern sind mit etwa vier ungleichgrossen, oft nochmals eingeschnittenen Zipfeln versehen; der Endzipfel ist meist dreiteilig. Die Bekleidung ist gering, und die Blätter sehen daher rein-grün aus. Sie sind eingestochen-, selbst durchscheinend-punktiert. Die Blütenfarbe ist eine goldgelbe, doch um ein geringes heller als an *A. tomentosa* L. Die Varietät *subcristata* DC. sammelte ich bei Rüdersdorf und bei Köpenick. Die Pflanzen von Rüdersdorf zeigen hellgelbe, die Köpenicker goldgelbe Strahlblüten und zugleich kleinere Köpfe. Wirkliche Uebergangsformen zwischen beiden Varietäten beobachtete ich nicht. Ich besitze wohl Exemplare der breitblättrigen Form, die auf dem dürrsten Hügelboden wuchsen, daher die Blattsegmente dürrtiger ausbildeten, aber nicht ihre Aehnlichkeit mit der wohlentwickelten Pflanze verloren. — Während nun die schmalblättrige Form sogleich richtig als *A. Gerberi* M. B. bestimmt worden ist (vgl. Verh. Bot. Ver. Brand. XXXVIII, S. 87; Berichte Deutsch. Bot. Gesellsch. X, S. [72]), hat gerade die typische Pflanze zu einem Irrtum Anlass gegeben, indem sie nämlich für *A. micrantha* M. B. gehalten wurde, die durch die hiesigen klimatischen Verhältnisse etwas verändert sei (vgl. Verh. Bot. Ver. Brand. XXXVIII, S. 87; Ber. Deutsch. Bot. Ges. IX, S. [112]). *A. micrantha* M. B. ist zwar eine ähnliche Pflanze; aber sie hat feiner zerteilte Blätter mit schmal-linealen Zipfeln. Die Zungenblüten sind grösser, etwa halb so lang als das Köpfchen. Da die Sprossbildung aus den Blattachseln gewöhnlich weniger häufig ist als an *A. Gerberi*, so erscheint sie meist

schlanker als diese. Boissier (Fl. Orient. III. 264) vergleicht sie mit *A. setacea* W.K., und in Bezug auf den Habitus beider Arten ist dieser Vergleich nicht unzutreffend. Wohl sah ich im Königlichen Herbare auch Formen mit verbreiterten Blättern, z. B. ein von Regel in Turkestan gesammeltes (als *A. pubescens* S. S. var. *Baldschuanica* bestimmtes), ebenso ein von O. Kuntze aus Turkmenien mitgebrachtes Exemplar; doch auch diese Pflanzen sind von *A. Gerberi* durch die erwähnten Merkmale deutlich genug verschieden. Ob die von Hamburg angegebene *A. micrantha* W. (vgl. J. Schmidt a. a. O.) richtig bestimmt worden ist, kann ich nicht beurteilen, da ich Exemplare von dort nicht gesehen habe.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des Botanischen Vereins Berlin Brandenburg](#)

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: [43](#)

Autor(en)/Author(s): Schulz Roman

Artikel/Article: [Die Achilleen der Berliner Adventivflora. 72-79](#)